

Druck und Verlag von  
J. B. Metzger & Co.  
in Stuttgart.  
Verlag von J. B. Metzger & Co.  
in Stuttgart.

# Aar-Bote.

Abonnementspreis 1 Mark  
pro Quartal, durch die Post be-  
tragen 1 Mark 20 Pfennig ohne  
Postgeld.  
Einzelnenpreis 10 Pf. bis  
die 48. Spalte des Beils.

## Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

### Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 285

Langenschwalbach, Mittwoch, 6. Dezember 1916.

56. Jahrg.

#### Ämtlicher Teil.

#### Weihnachtsgeschenke für das 18. Armeekorps.

Um die sämtlichen Truppenteile unseres Armeekorps dem militärischen Wunsch entsprechend gleichmäßig Weihnachten zu bedenken, werden vom Bezirksverein vom Roten Kreuz Risten für je 250 Mann mit einheitlichem Inhalt zusammengestellt und versandt.

Die Kosten einer Riste werden sich auf etwa 340 Mark stellen, und ich bitte um Geldspenden für diese gute Sache.

Schenkt unsern Soldaten!

Verschönert ihnen das Weihnachtsfest!

Die Herren Bürgermeister ersuche ich um Aushang, druckmäßige Bekanntmachung und möglichste Förderung der Sammlung, deren Ergebnis ich bis Mitte Dezember auf Konto 4145 Rotes Kreuz bei Kass. Landesbank mit der Bezeichnung „Weihnachtsgabe für 18. Armeekorps“ einzuzahlen bitte.

Langenschwalbach, den 2. November 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

#### An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Das Königl. Statistische Landesamt stellt auch in diesem Jahre Ermittlungen über Hochwasser- und Ueberschwemmungsschäden an. Ein Vordruck (Doppelpostkarte), geht Ihnen in den nächsten Tagen von hier aus zu. Sie wollen diesen ausfüllen — gegebenenfalls mit Fehlbezeichnung — und sodann bis zum 31. Dezember d. J. an mich zurückgeben.

Ich bemerke, daß für jede Ueberschwemmung eine besondere Karte auszufüllen ist. Ein weiterer Bedarf an Karten ist bei mir anzufordern.

Langenschwalbach, den 2. Dezember 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

#### An sämtl. Schulvorstände des Kreises.

Infolge der Einberufung vieler Lehrer zum Heeresdienste sind in zahlreichen Schulverbänden Lehrerstellen unbesetzt. Soweit Gehalt solcher Stellen zur Verfügung steht und keine anderen oder nur unerhebliche Kosten für die Vertretung entstehen, werden an den gemäß § 43 des Lehrerbefoldungsgegesetzes vom 26. Mai 1909 gewährten Staatsbeiträgen häufig Ermäßigungen gemacht. Diese Beiträge werden zwar in erster Linie dem Dienstverdienst der Lehrpersonen gewährt, können aber auch, soweit sie hierzu nicht erforderlich sind, zur Bestreitung anderer Kosten der Volksschulunterhaltung verwendet werden. Diese aber müssen sie für Zwecke der Volksschulunterhaltung Anwendung finden. Die Verwendung für andere Zwecke — auch gemeinnütziger Natur — ist gesetzlich nicht statthaft und wird von der Schulaufsichtsbehörde ausdrücklich untersagt. Nach Abzug der persönlichen und sächlichen Kosten für die Volksschulunterhaltung die Staatsbeiträge nicht völlig aufgebracht werden, so sind die Ersparnisse nach Rechnungsab-

schluß in den neuen Schulhaushaltsanschlag als Einnahmen zu übernehmen und der Schulkasse bezw. der ihre Geschäfte führenden Gemeindefasse zu belassen. Sie dienen dann zur Deckung der Ausgaben für die Volksschulunterhaltung im neuen Haushaltsjahre. Sammeln sich auf diese Weise größere Beträge, für die es an sofortiger Verwendung fehlt, in der Schulkasse an, so sind sie zinsbar anzulegen.

Langenschwalbach, den 30. November 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

#### Militärische Jugendpflege.

Ueber 400 Jungmannen sind am Sonntag den 3. Dezember 1916, zur Befichtigung in Langenschwalbach angetreten.

Führer und Jungmannen spreche ich auch an dieser Stelle meinen Dank und meine Anerkennung aus.

Langenschwalbach, den 4. Dezember 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

#### Vorratserhebung für unterirdische Kohlrabi und weiße Rüben

Das Ergebnis dieser Erhebung erwarte ich umgehend.

Langenschwalbach, den 4. Dezember 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

#### Viehhandelsverband für den Reg.-Bez. Wiesbaden.

### Bekanntmachung

Betreffend

#### Ankauf von Kälbern zu Schlachtzwecken.

I.

In Abänderung unserer Bekanntmachung vom 10. Juni 1916, Ziffer 1, betreffend Preise für Kälber zu Schlachtzwecken, geben wir bekannt, daß unsere Mitglieder beim Ankauf von Kälbern zu Schlachtzwecken vom 4. Dezember 1916 ab keine höheren als nachstehende Preise ab Stall bewilligen dürfen.

|                         |         |           |
|-------------------------|---------|-----------|
| Bis 50 kg Lebendgewicht | M. 70.— | für 50 kg |
| von 50—75 "             | " 80.—  | " 50 kg   |
| und über 75 "           | " 90.—  | " 50 kg   |

II.

Ueberschreitung der Preisgrenzen wird mit zeitweiliger oder dauernder Entziehung der Ausweisurkunde geahndet.

III.

Die vorstehenden Preise gelten für alle Ankäufe, die vom Montag, den 4. Dezember d. J. ab bei den Viehhaltern getätigt werden, und kommen ab Montag den 11. Dezember d. J., auf der Viehsammelstelle ausschließlich zur Anwendung.

Frankfurt a. M. den, 1. Dezember 1916.

Der Vorstand.



## Bekanntmachung

zur Aenderung der Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häcksel vom 8. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 743).  
Vom 23. November 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

### Artikel 1

Der § 1 der Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häcksel vom 8. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 743) erhält folgende Fassung:

„Den Vorschriften dieser Verordnung unterliegt das Stroh von Roggen, Weizen, Dinkel, Hafer und Gerste, das Stroh von Lupinen, das Zucker- und Runkelrüben-samenstroh, nicht dagegen die beim Ausdreschen ent-fallende Spreu.“

### Artikel 2

Der Absatz 1 des § 5 der Verordnung erhält folgende Fassung:

„Die Bezugsvereinigung hat für das Stroh einen ange-messenen Uebernahmepreis zu zahlen. Dieser darf für 1000 Kilogramm Stroh von Roggen, Weizen, Dinkel, Hafer und Gerste

|                                       |        |
|---------------------------------------|--------|
| bei Flegelbruschstroh                 | 50 Mk. |
| bei gepresstem Maschinenbruschstroh   | 47 „   |
| bei ungesprestem Maschinenbruschstroh | 40 „   |

für 1000 Kilogramm Stroh von Lupinen, Zucker- und Runkelrübensamenstroh aller Art 40 „ nicht übersteigen. Ist das Stroh nicht von mindestens mittlerer Art und Güte, so ist der Preis entsprechend herab-zusetzen.“

### Artikel 3

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 23. November 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:  
Dr. Helfferich.

Wird veröffentlicht.

Bangenschwalbach, den 28. November 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

## Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des Herrn Kriegsministers beschränkt sich die Fürsorge der Heeresverwaltung für Kinder anlässlich des Krieges nicht nur auf die Bewilligung des Waisen- und Kriegs-waisengeldes für eheliche und legitimierte Kinder. Es werden auch nach Lage des Falles widerrufliche Zuwendungen gewährt:

a. für uneheliche Kinder, wenn die Unterhaltspflicht eines verstorbenen Kriegsteilnehmers als Vater feststeht oder — bei nachgeborenen Kindern — die Vaterschaft des Verstorbenen glaubhaft nachgewiesen werden kann.

b. für Stiefkinder (vorheheliche Kinder, Kinder erster Ehe der Witwe) Adoptiv- und Pflegekinder, wenn der verstorbene Kriegsteilnehmer für diese Kinder bis zum Eintritt in das Heer oder bis zu seinem Tode wie ein Vater gesorgt hat.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, den in Betracht kommenden Personen hiervon Kenntnis zu geben.

Bangenschwalbach, den 20. Mai 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

## Bekanntmachung.

Unter dem Viehbestande der Kraft'schen Milchkanalst Dohheimerstraße 107 hier selbst, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Gehöft- und Stallperre ist angeordnet worden.

Wiesbaden, den 24. November 1916.

Der Polizei-Präsident.

## Der Weltkrieg.

■ Großes Hauptquartier, 4. Dezbr. (W.B. Amtlich)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Operu- und Wytschaete Bogen gingen im Anschluß an Sprengungen englische Patrouillen gegen unsere Stellungen vor. Einzelnen gelang es, in den vordersten Graben zu kommen; sie wurden im Handgemenge überwältigt oder zurückge-trieben.

Von den übrigen Armeen sind besondere Ereignisse nicht zu berichten.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich des Dryswjathy Sees gingen nach starker Feuer-vorbereitung russische Kräfte gegen unsere Linien vor; sie wurden verlustreich abgewiesen. Ebenso scheiterte der Vorstoß feindlicher Streifabteilungen an der Bystryzka-Solotwinska.

Eigene Unternehmungen westlich von Tarnopol und süd-lich von Stanislaw hatten Erfolg.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den Waldkarpathen hat gestern die Angriffstätigkeit der Russen nachgelassen, nur zu leicht zurückgewiesenen, schwäch-lichen Vorstößen rafften sie sich an einigen Punkten noch auf. Gesteigertes Artilleriefeuer schien das Abflauen der Angriffe verdecken zu sollen.

Stärker war der russische Druck noch an der siebenbürg-ischen Ostfront. Am Trotosul-Tale gelang es dem Feinde, kleine Fortschritte zu machen. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen entriß ihm weiter südlich eine jüngst ver-lorrene Höhenstellung wieder.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der 3. Dezember brachte in der Schlacht am Argesul die Entscheidung; sie ist gewonnen.

Die Operationen des Generals der Infanterie von Falkenhayn — Mitte November durch die siegreiche Schlacht von Targu-Jim begonnen — und der auf das Nordufer der Do-nau gegangenen deutschen, bulgarischen und ottomanischen Kräfte sind von Erfolg gekrönt gewesen.

Die unter Führung des Generals der Infanterie Kolch kämpfende Donau-Armee von Eviskov her, die durch die west-liche Walachei über Craiova vordringende Armee des Gen-erallieutenants Ruchne, die nach harten Kämpfen längs des Ar-gesul aus dem Gebirge heraustretende Gruppe des General-leutenants Kraft v. Dellmensingen und die unter dem Befehl des Generalleutenants v. Morgen über Campolung vordringen-den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen haben ihre Vereinigung zwischen Donau und dem Gebirge vollzogen.

Der linke Flügel nahm gestern Targoviste. Die Truppen des Generalleutenants Kraft v. Dellmensingen setzten gestern von Pitesti ihren Siegeszug fort, schlugen die 1. rumänische Armee vollständig und trieben ihre Reste über Titu, den Ge-belpunkt der Bahn nach Bukarest auf Campolung und Pitesti in die Arme der bewährten 41. Infanterie-Division unter Führung des Generalleutenants Schmidt v. Knobelsdorf.

Auf dem linken Argesul-Ufer, nordwestlich und westlich von Bukarest, blieb der Kampf in erfolgreichem Fortschreiten.

Südwestlich der Festung wurde der Rumäne, der nach aufgefundenen Befehlen die Absicht hatte, die Donau-Armee vereinzelt zu schlagen, während sein Nordflügel — die 1. Armee — standhielt, über den den Neailovu gegen den Argesul zu-rückgeworfen.

Südlich von Bukarest waren starke rumänisch-russische Angriffe abzuwehren. Auch hier wurde dem Feind eine schwe-re Niederlage bereitet.

Kavallerie und Flieger gelangen Bahnunterbrechungen im Rücken des rumänischen Heeres.

Die Haltung unserer Truppen in den siegreichen Kämpfen war über alles Lob erhaben, ihre Marschleistungen gewaltig. Das reiche Land und die erbeuteten gefüllten Verpflegungs-fahrzeuge des Gegners erleichterten die Versorgung der Truppe.

Die rumänische Armee hat die schwersten blutigen Ver-luste erlitten. Zu den Tausenden von Gefangenen aus den vorhergehenden Tagen kamen gestern noch über 8000



**Mann. Die Beute an Feldgerät und Kriegsmaterial ist unübersehbar. Es fielen bei der Donau-Armee 35 Geschütze, bei Titu 13 Lokomotiven mit vielem rollenden Material in unsere Hände.**

Die Operationen gehen plangemäß weiter; neue Kämpfe stehen bevor.

In der Dobrudscha keine größeren Kampfhandlungen.

#### Mazedonische Front.

Ohne Einfluß auf die Entscheidung suchenden Schlage in Rumänien bleibt der Verlust einer auf dem Ostufer der Cerna gelegenen Höhe, die gestern von den Serben genommen wurde und die damit verbundene Verlegung eines Teiles unserer dortigen Stellung.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

#### Ein französischer Truppentransportdampfer versenkt.

Berlin, 2. Dezbr. (W.D. Amtlich.)

Eines unserer Unterseeboote hat am 27. November in der Nähe von Malta den französischen vollbesetzten Truppentransportdampfer „Karna“ (8616 Br.-Reg.-Tz.), der sich auf dem Wege nach Saloniki befand, versenkt.

\* Haag, 2. Dez. „Daily News“ meldet aus Athen: Am Freitagmorgen entbrennt sich zwischen den Truppen der Entente und griechischen Heeresteilen ein Feuergefecht. Das erste griechische Armeekorps zog sich unter Mitnahme des größten Teiles der Waffenbestände des Athener Arsenal in das Innere Thessaliens zurück.

#### Erkämpftes Glück.

Roman von A. Below.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die gehobene Stimmung Ludwig Günthers hielt auch an dem nächsten Tage an. Der Brief an seine Verlobte war abgefaßt worden, und er beschäftigte sich seitdem bereits eifrig mit der Auswahl der Brautgeschenke; das Schönste und Kostbarste suchte er aus, was die reichen Magazine der englischen Hauptstadt irgend nur zu bieten vermochten, und auch das genügte seinen hochgestiegenen Ansprüchen nicht immer. Sein eigenes Haus sah zeitweilig aus wie ein orientalischer Bazar, ein Juwelierladen oder ein Modewarenmagazin. In der angenehmen Beschäftigung der Auswahl von allerlei Kostbarkeiten für sein holdes Lieb wurde er durch den erneuten Besuch des Viscount of Warbeck unterbrochen. Derselbe kam, um seinem Bedauern Ausdruck zu geben, daß Graf Ludwig Günther seiner Aufforderung, bei Hofe zu erscheinen, nicht Folge geleistet habe. Mit dem Enthusiasmus des echten Hofmannes schilderte er den glänzenden Verlauf des Abends. Auch die Frau Prinzessin von Wales, königliche Hoheit, für welche Sie, Herr Graf, als Landsmann ja ein besonderes Interesse zu hegen scheinen, so sagte er, war zugegen und sah ganz besonders vorteilhaft aus. — „Was Sie nicht sagen, Mylord,“ erwiderte Ludwig Günther und blickte den Engländer mit einem solchen Ausdruck überlegener Ironie an, daß dieser ganz verwirrt wurde und nicht wußte, wie er dieses Verhalten deuten sollte. „Dürfen wir denn,“ so fragte derselbe weiterhin, „das nächstemal auf das Vergnügen Ihres Erscheinens rechnen, Herr Graf?“ — „Ich werde nicht ermangeln, zu kommen“, entgegnete Ludwig Günther, „ich verspreche Ihnen das ganz bestimmt, meine Gesundheit hat sich in der Zwischenzeit auffällig gekräftigt. Nur muß es an einem Empfangstage bei Hofe sein, wo die Prinzessin von Wales,“ so fügte er mit schlecht verhehltem Spott hinzu, „nicht zugegen ist. Ich habe eine Antipathie gegen die Dame gefaßt.“ Der Viscount hüftelte verlegen und wußte nicht, was er erwidern sollte, seine sonstige Gewandtheit ließ ihn hier völlig im Stich; denn gerade darauf kam es seinen Auftraggebern ja an, den deutschen Grafen mit der Prinzessin zusammen zu bringen. Der Junker von Barel weidete sich an der Hilflosigkeit des alten Intriganten, dann sagte er voller Ebn: „Bestellen Sie der Frau Oberhofmeisterin, Excellenz, und Ihrer Gnaden der Herzogin Georgine, ein deutscher Edelmann ließe sich nicht als Werkzeug in einer Hofintrigue gebrauchen, und wären die Hände, welche es dirigieren wollten, noch so zart, weiß und klein.“

Der Viscount empfahl sich alsbald hastig, indem er ein paar maßvolle Phrasen vorbrachte, die seinen Rückzug notdürftig maschieren sollten. Der Graf lachte hell auf, als sich die Tür hinter dem Gönner geschlossen hatte, und machte sich alsbald in Gemeinschaft mit Philipp wieder daran, weitere Geschenke für seine Braut auszusuchen. Auch Leila wurde des öfteren zu Rate gezogen, und das Zigeunermädchen verriet dabei einen Geschmack, welchen es manche elegante Dame hätte beneiden können.

Der Sohn Johann Alberts von Barel glaubte sein Glück bereits sicher geborgen, allein der Mensch denkt und der Himmel lenkt. Eines Morgens erhielt Ludwig Günther auf dem gewöhnlichen Wege durch Vermittlung von Oltmann ein Schreiben von dem Vater seiner Braut, das schon auf dem Umschlag den Vermerk trug: „Eilt höchlichst“. Noch ehe der Junker das Couvert geöffnet, wußte er, daß er eine Hiobspost in Händen hielt. Rasch und mit zitternden Händen riß er sodann das Couvert auf, und obgleich er somit schon auf Trüben gefaßt war, schrie er vor Schmerz und Schrecken doch laut auf, als er die wenigen aber inhaltschweren Zeilen, welche ihm der „Meister“ sandte, gelesen hatte.

Der Inhalt der Hiobspost, welche Ludwig Günther so unerwartet erhalten hatte, lautete: „Leonore Sophie ist seit gestern verschwunden, Lucifer ebenfalls. Alles deutet auf eine Entführung durch letzteren hin. Lasse von Deinen Schiffen segelfertig machen, was Du irgend kannst, und halte Dich zur Verfolgung bereit. Ich sende Dir einen Vertrauten, der alles Nähere mit Dir besprechen soll. Nimm keinen Anstoß an dem sonderbaren Aeußeren des Mannes, Du wirst ihn rasch genug schätzen lernen.“

Geraume Zeit nach dem Empfange der Schreckensmeldung war Ludwig Günther wie betäubt. Es schien das Verhängnis seines Lebens zu sein, von seinen Zielen, wenn er sie fast schon mit den Händen greifen konnte, unerwartet immer wieder weit davon zurückgeschleudert zu werden. Auch diesmal war er schon so sicher gewesen, in den Hafen des Glücks einzulaufen, und nun sah er sich plötzlich aufs neue auf das hohe Meer hinausgeschleudert in Sturm und Unweer. Sich endlich aufraffend und die Lähmung seines Geistes gewaltsam abschüttelnd, sah er mit brennender Ungeduld der verheißenen Ankunft des Vertrauten seines Schwiegervaters entgegen. Wäre er nur genauer unterrichtet gewesen, er würde nicht einen Augenblick verloren haben und auf der Stelle in See gegangen sein. So aber fertigte er in seiner Ungeduld nur einen Eilboten nach dem andern nach Amsterdam ab mit der dringendsten Ordre, alle Schiffe, die dort oder in einem benachbarten Hafen lägen, sollten sich mit Hintenansehung jeder anderen Rücksicht zum sofortigen Auslaufen bereit halten, sobald er weitere Befehle gäbe. Für die angstvolle Unruhe, die ihn gepackt hatte, dehnten sich die Stunden zu Tage aus, und doch hatte er nicht allzu lange zu harren, bis der Erwartete eintraf. Schon am Abend des nächsten Tages meldete Philipp einen Mann, aus welchem er nicht wisse, was er machen sollte; es sei ein sonderbarer Kauz, welcher den gnädigen Herrn durchaus sprechen wolle, er sähe nichts weniger als vornehm aus, habe aber doch etwas Befehlendes in seinem Tone und Wesen, das die anderen Diener ganz eingeschüchtert habe. „Herein! Augenblicklich herein mit ihm!“ rief Ludwig Günther aufspringend, indem er ungeduldigen Schrittes das Zimmer durchmaß. War er doch sicher, der Fremde werde kein anderer als der angekündigte Vertraute des „Meisters“ sein. D öffnete sich langsam die Tür, und der so sehnstüchtig Erwartete trat in der Tat ein, aber obgleich der Graf auf das sonderbare Aeußere des Mannes ja schon im voraus aufmerksam gemacht worden war, stutzte er jetzt doch und vermochte nur schwer seine peinliche Ueberraschung zu verbergen: Vor ihm stand eine hohe, hagere Gestalt mit dünnen, überlangen Armen und großen knochigen Händen, die ihr Besitzer augenscheinlich nicht zu lassen wußte. Der Mann machte eine linksche Verbeugung nach der anderen, wobei sein fast haarloser Kopf in grotesker Weise hin und her wackelte. „Mein Name ist Knutsch, Sw. gräfliche Gnaden, Ambrosius Knutsch zu dienen. Der Meister sendet mich, Sie über den traurigen Vorfall mit dem Fräulein zu informieren und die Maßregeln zur Verfolgung des Schuftes, den Gott in die unterste Hölle verdammen möchte, zu vereinbaren.“

Ludwig Günther fühlte in diesem Moment eine zornige Erbitterung gegen seinen künftigen Schwiegervater in sich aufsteigen. Wozu sandte ihm derselbe diesen Ritter von der traurigen Gestalt, der ja selbst den Spott der Kinder herausfordern mußte? Was sollte ihm dieser Mann wohl nützen? Aber er erstaunte nicht wenig, als Ambrosius Knutsch, seine Gedanken auf ein Haar erratend, sagte: „Sie verzeihen, Herr Graf, mein Aeußeres ist nicht dazu angetan, zu imponieren oder Vertrauen zu erwecken, das weiß ich selber am besten, aber ich bitte Sie trotzdem, es mit mir zu versuchen und mich vorerst einmal ruhig anzuhören.“ Bei diesen Worten richtete der Sprechende seinen Blick fest auf den Grafen, und dieser fand, daß der Mann doch merkwürdig große, schöne und leuchtende Augen habe, aus denen eine überlegene Intelligenz sprach. In einem ganz anderen Tone, als in dem er vorher die Begrüßung des Sonderlings erwidert hatte, forderte er denselben jetzt auf, Platz zu nehmen und seinen Bericht zu beginnen.

(Fortsetzung folgt.)

**Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich kraßbar.**



## Binn-Gegenstände.

Teller, Schüsseln, Schalen, Kumpen, Becher, Krüge, Kannen und Kumpen aus Binn können Mittwoch nachmittags an Wassermeister Jung (Bürgermeister) abgeliefert werden.

Bahlung erfolgt mit 6 M. für das Mgr. aus der Stadt-Kasse.  
1809

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die nachgerannten Geschäfte haben Zucker erhalten und findet die Verteilung Mittwoch, den 6. d. Mts. auf Abschnitt 9 der Lebensmittelliste statt.

Es entfallen auf die Person 3 Pfd. zum Verkaufspreis von 32 Pfg. per Pfd. Das G. ist abgezahlt bereit zu halten, Behälter zur Empfangnahme des Zuckers sind mitzubringen.

| Lebensmittelliste |                        |  |  |
|-------------------|------------------------|--|--|
| 1—132             | bei W. Hilge           |  |  |
| 133—265           | " Adln. Konsumgeschäft |  |  |
| 266—398           | " C. Preßler Ww.       |  |  |
| 399—531           | " B. Fierle            |  |  |
| 532—664           | " Th. Menges           |  |  |
| 665—797           | " Chr. Krautworst      |  |  |
| 798—930           | " W. Schneider         |  |  |
| 931—1063          | " E. Staat             |  |  |
| 1064—1196         | " S. Morzhelmer        |  |  |
| 1197—1329         | " Fr. Müller           |  |  |
| 1330—1462         | " W. Böller Nachf.     |  |  |
| 1463—1595         | " Karl Menges          |  |  |
| 1596—1728         | " Ph. Röhrig Ww.       |  |  |
| 1729—1919         | " L. Rosenkranz        |  |  |
| 1920—2110         | " Fr. Anab             |  |  |
| 2111—Schluß       | " Gg. Bester           |  |  |

1743

Städtische Lebensmittelliste.

Explosionsfabrik sucht für dringende Heereslieferungen sofort

## Arbeiter, Arbeiterinnen für leichte Arbeit.

Unterkunft und Verpflegung gegen Bezahlung.

Meldungen beim

Arbeitsamt Wiesbaden.

1721

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



## Meggendorfer-Blätter

München 2 Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk. 3.—, bei direkter Zusendung wöchentlich vom Verlag Mk. 3.25

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 42

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 42, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

## Gewerbe-Verein.

Die Eröffnung des Unterrichtskurses in Geschäftsführung für Frauen und Töchter von Handwerkern findet Samstag, den 9. Dezember d. Js., nachmittags 4 Uhr, im Reichenaal dahier durch Herrn Fortbildungsschulinspektor Kern aus Wiesbaden statt.

Die Teilnehmerinnen werden hierzu höflichst eingeladen.

Der Vorsitzende des Gewerbevereins:

Al. Fuhr I.

1734

## Krieger-Verein „Germania“.

Donnerstag, den 7. d. M., abends 9 Uhr im Gahaus zur Krone:

### Generalversammlung.

#### Tagesordnung:

1. Liebesgaben für die Kameraden im Felde betr.;
2. Vereinsangelegenheiten;
3. Wünsche und Anträge.

Um vollständiges Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

1737

## Sonder-Angebot

## Damen-Korsetten

| Posten | I    | II   | III  | IV   |
|--------|------|------|------|------|
| Mk.    | 4.50 | 5.50 | 6.50 | 8.50 |

Ohne Bezugsschein erhältlich.

J. Weinberg.

1744

## Karl Kaiser, Düngermittelhandlung, Bahn i B.

bezieht in den ersten Tagen 2 Waggon Mischdünger — Kalistickstoffdünger —. Sehr empfehlend als Kopfdünger der Winterjaat, sowie zur Ausaat im Frühjahr und für Alee.

In beziehen lose ohne Säcke (Säcke müssen bei kleinen Sendungen vorher eingeschickt werden) pr. Ctr. zu Mk. 8.50 ab Bahn. Versand erfolgt nach allen Bahnhöfen. 1862 Nur sehr zu empfehlen, besser als heute der geringe Ammonial.

## Unter vier Lauf- u. Zugpferden

zwei zu verkaufen; ferner 2 Läufer-schweine.

Sch. Becker, Schlanaenbad.

1742

## 23-jährige Oldenburger Stute

schönes Tier (gefahren) und älteres leichtes gutes

## Zug- u. Laufpferd

wegen Einberufung zu verkaufen.

1713

Näh Exp.

Zu 2-Pferden wird ein zuverlässiger

## Knecht

per sofort gesucht. Kost und Logis im Hause.

1741 W. Böller Nachf.

## Zeitungsmafakatur

zu haben in der Exp.

## Süte

werden neu angefertigt, sowie garniert und umgearbeitet bei billigster Berechnung.

Auguste Kraft, Adolfsstraße 19.

NB. Roberne Formen u. Butaten vorrätig. 1482

## Schlachtpferde

kauf

1714

Phil. Jost, Eitville.

## Hühneraugen-pflaster

vorzüglich gegen Hühneraugen und Hornhaut, empfiehlt Apotheke in Nassau.